

Literatur

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Die Kette : Schweizerisches Magazin für Drogenfragen**

Band (Jahr): **13 (1986)**

Heft 3

PDF erstellt am: **08.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

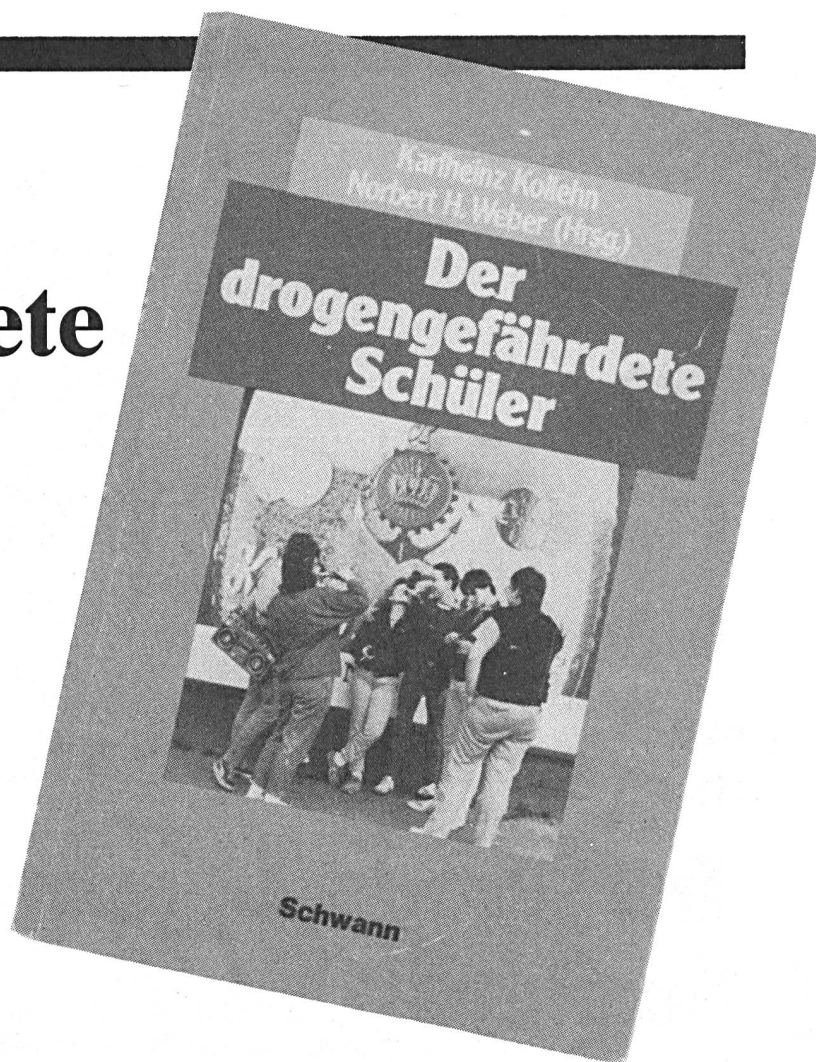
Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Der drogengefährdete Schüler

Kollehn, Karl-Heinz/Weber, Norbert H. (Hrsg.): *Der drogengefährdete Schüler. Perspektiven einer schülerorientierten Drogen- und Suchtprävention.* Düsseldorf, Schwann-Bagel, 1985, 256 Seiten, Fr. 25.90

Dieses Buch hätte zweifellos einen schöneren Druck, eine bessere Gestaltung verdient. Denn es bietet dem Leser eine reiche Fülle von Informationen, von Anregungen und Anstößen auf theoretisch-inhaltlicher wie auch praktisch-methodischer Ebene. Dies nicht nur demjenigen, der sich durch die ganzen 250, zum Teil in Kleindruck geschriebenen, Seiten kämpft; man kann sich auch mit Gewinn auf beliebige Einzelteile stürzen – dies der Vorteil einer Sammlung von Einzelbeiträgen verschiedener Autoren, die dennoch in einen Gesamtzusammenhang eingeordnet sind. Doch worum geht es? Der Untertitel sagt es: Um "Perspektiven einer schülerorientierten Drogen- und Suchtprävention". Suchtprävention sei – so die Einleitung – "eine zentrale Herausforderung für die Schule, die nicht nur besonders ausgebildeten Spezialisten (z.B. Drogenkontaktlehrern) übertragen werden sollte, sondern pädagogische Aufgabe eines jeden Lehrers sein sollte" (S. 13). Das Buch befasst sich mit sogenannten stoffgebundenen Süchten, näherhin: mit dem Missbrauch von Alkohol, Nikotin, Medikamenten, illegalen Drogen. Die Art der Prävention wird als schülerorientiert vorgestellt, d.h.: sie "muss ihren Ausgang von konkreten Erfahrungen der Schüler nehmen und auf die Bewältigung von deren Lebenssituation abzielen" (S. 20). Dies bedeutet, dass Suchtprävention in der Schule



nicht "vorschnell auf die Frage verkürzt wird: was kann und soll die Schule in dieser Hinsicht leisten?" (S. 82). Sie darf nicht nur "im Konzipieren zusätzlicher schulischer Aktivität bestehen; die Schule muss sich auch der kritischen Frage stellen...: "Erzieht die Schule zu süchtigem Verhalten?" (S. 82). Diese Frage sei dort zu bejahen, wo die Schule die psychische Regulationsfähigkeit des Kindes hemmt statt fördert; ebenso dort, wo sie den Schüler durch ein zuviel an Unlust, Spannung, Frust, Konflikten usw. überfordert und ihn zum "Ausflippen" zwingt. So gesehen hat Suchtprävention wesentlich und primär zu tun mit Ermutigung, Förderung von Selbstvertrauen und Geborgenheitsgefühl, mit Vertrauensatmosphäre in der Klasse, mit der Art, wie Spannungen verarbeitet und bewältigt werden, mit der Suche nach Sinn. Suchtprävention fordert damit die Schule heraus, ihre erzieherische Seite (wieder?) ernster zu nehmen: "neben ihrer Funktion als Wissensvermittler müssten die vor Ort tätigen Lehrer ihre Aufgabe als Erzieher und Pädagogen wieder entdecken und Suchtprävention als anspruchsvolle Aufgabe im Rahmen eines erziehenden Unterrichts verstehen" (S. 106).

Spezielle Aktivitäten oder Untersuchungseinheiten zum Thema "Sucht" sind nicht ausgeschlossen. Aber grundlegend ist, dass Suchtprävention als "pädagogisches Handlungsprinzip" verstanden und praktiziert wird. Dies bedeutet eine erzieherische Haltung, "die sich gegen die Abhän-

gigkeit und die Fremdbestimmung des Menschen richtet" (S. 145) Suchtprävention, "verstanden als eine emanzipatorische Erziehung... will... den Schüler befähigen, in selbständiger und kritischer Reflexion zu urteilen und ihn auf dieser Basis zu konstruktivem und selbstbestimmtem Handeln anzuleiten" (S. 146). Es ist dies eine Frage der Lerninhalte, der Unterrichtsmethoden, des Kommunikationsstils, der räumlichen Struktur der Schule wie auch der Gestaltung spezieller Veranstaltungen (Schulfeier, Klassenfahrten).

Zum Aufbau des Buches:

Nach einer einleitenden Problemübersicht bietet der erste Teil aktuelle Informationen zum Alkohol-, Nikotin- und Arzneimittelmisbrauch und zum Haschischkonsum von Schülern. Im zweiten Teil setzen sich vier Artikel mit grundsätzlichen Fragen schulischer Suchtprävention auseinander (vgl. obige Ausführungen); ein Beitrag befasst sich mit rechtlichen Aspekten, und ein anderer reflektiert Erfahrungen in der Zusammenarbeit zwischen Lehrern und Eltern. Der dritte Teil stellt sechs Projekte schülerorientierter Suchtprävention in schulischem und außerschulischem Felde vor (eine Ausstellung "Riskier dein Leben und nicht den Tod!"; Projekte von Quartierarbeit; Gruppenaktivitäten mit suchgefährdeten Schülern; ein Schülerwettbewerb zum Thema Alkohol; Suchtprävention mit Video in Schule und Freizeit; eine Schule für Drogenabhängige).

Benno Gassmann

Die hier zur Diskussion stehende Frage: «Erzieht die Schule zu süchtigem Verhalten?» impliziert zwei Teilfragen:

- Wie stark fördert bzw. hemmt die Schule die Entwicklung der «psychischen Regulationsfähigkeit»?
- Liegt das Mass an Unlust, Spannung, Frust, Konflikten usw., das der Unterricht oftmals bei dem Schüler erzeugt, innerhalb der Grenzen einer «Belastungs- und Verarbeitungsfähigkeit», oder überfordert bzw. zwingt es ihn, «aus dem Felde zu gehen», «auszuflippen»?

Aus Kollehn/Weber:

«Der drogengefährdete Schüler»